

Frieden braucht den Willen dazu

Bleibt Frieden nur ein Traum? Können wir auch Frieden schaffen?

Ich habe den Eindruck, der kostbare Frieden ist zerbrochen: Nicht nur in der Weltpolitik, auch im Land. Der Riss geht durch die Familien. Aggressionen treiben die Menschen auf die Straße. Bedrohliche Nachrichten reißen nicht ab. Viele verdrängen diese Wirklichkeit und fliehen ins Private. Und da niemand weiß, was uns diese Zeit noch an Belastungen bringt, machen sich Angst und Orientierungslosigkeit breit. Kein Wunder, dass viele selbsternannten Besserwisser ihre zweifelhaften Wahrheiten verbreiten. Fake News geistern durchs „Netz“. Woran soll ich mich noch halten? Was gibt noch Sicherheit? Wir haben die Hoffnung aufgegeben, dass Frieden einkehrt.

In den 80iger Jahren entstand in beiden deutschen Staaten die Friedensbewegung. Ost und West standen sich bis „an die Zähne“ bewaffnet gegenüber. Die Friedensdekade wurde ins Leben gerufen: 10 Tage vor dem Buß- und Bet-tag wurde in den Kirchen um Frieden gebetet. „Frieden schaffen ohne Waffen“ war das Motto. „Schwerter zu Pflugscharen“ hieß es. In der Bibel beim Propheten Micha (4) steht: „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk gegen das andere sich erheben und sie werden hinfert nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“ Damals gab es ein Einlenken und Abrüstung. Selbst die Einheit Deutschlands wurde möglich. Mauern zwischen Menschen wurden beseitigt. Und das wurde möglich, weil Herrscher Friedenswillen bekundeten. Heute sehe ich das Gegenteil. Fronten verhärten sich. Herrscher finden den Weg des Friedens nicht mehr. Sie „verheizen“ Soldaten, Söhne von weinenden Müttern. Es heißt wieder: Frieden schaffen mit Waffen. Und die Folgen von Krieg bekommen alle zu spüren.

Es muss aber nicht friedlos und orientierungslos bleiben. Frieden ist kein unerreichbarer Traum. Frieden fängt bei dir an. Zuerst sollte wieder gelernt werden, nicht mehr gegen andere Menschen zu hetzen. Frieden geht nur, wenn auch wir auf Gewalt verzichten, ob in Worten oder Taten. Frieden gelingt, wenn wir miteinander reden, die anderen Meinungen aushalten und gemeinsame Wege suchen. Frieden gelingt, wenn wir den Reichtum, den wir haben, teilen wollen. Vielleicht sollten wir einmal alle Nachrichten ausblenden und uns in der Wirklichkeit begegnen. Da gibt es noch Zusammenhalt. So heißt das Thema der diesjährigen Friedensdekade: Zusammenhalt.

Wir ringen darum. Wer aber Hass säht, wird Krieg ernten. Im Grunde leben wir von solchen Visionen, wie es in der Bergpredigt der Bibel bei Matthäus (5) steht: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Aber wer will heute noch Gottes Kind sein? Wir müssen Gott um Gnade bitten. Letztlich sind wir ja auf die Gnade Gottes angewiesen, ob wir es wollen, oder nicht. Aber Gnade fängt schon bei uns an: Seid gnädig, es leiden zu viele. Sucht das Miteinander, sonst wird es einsam und traurig.

Christoph Kästner, Ev. Pfarrer in Großpostwitz